Verraten und verkauft

Lord Sesshoumarus vierzehnter Fall

Von Hotepneith

Kapitel 6: Die erste Erklärung

Ein dämonischer Diener, dem Sesshoumaru auf dem Gang befahl, den Burgvogt zu holen, stutzte ein wenig, ehe er plötzlich davoneilte. Sakura hatte es bemerkt und ahnte mehr, als sie selbst es gespürt hatte, dass die Energie des Hundeprinzen angestiegen war. Zögern verstand er nur zu leicht als Provokation – mit tödlichen Folgen. Auch sie würde sich beeilen müssen, ihren soeben zuvor erteilten Geheimauftrag wie gewünscht – unauffällig und erfolgreich - durchführen zu können. So verneigte sie sich nur mehr, ehe sie ging. Vor ihr lag schließlich die Durchsuchung des gesamten unbebauten Schlossgeländes samt Garten.

Der Burgvogt war nicht gewohnt von jemand anderem als Lord Yamagishi Befehle entgegenzunehmen, kam jedoch unverzüglich. Zum einen verlangte das der Gast – zum anderen war das der Sohn des Herrn aller Hunde. Als er jedoch hörte, dass dieser einige Zimmer, noch dazu die privaten der höchsten Beamten, im Schloss zu sehen wünschte, schüttelte er etwas den Kopf, da das einwandfrei unhöflich war
„Lord Sesshoumaru, warum nicht gleich die Räume der Prinzessin und des Herrn? Euer Verlangen ist unmöglich.“ bemerkte er ein wenig spöttisch.
Im nächsten Moment fand er sich dreißig Zentimeter über dem Boden wieder, sein Hals in der Klaue des anderen:
„Was unmöglich ist, bestimme ich“, meinte Sesshoumaru ruhig.
Masaki wurde in jäher Panik klar, dass es dem Prinzen vollkommen gleich wäre, ihn auf der Stelle zu töten – und ebenso einerlei wäre ihm auch jede Reaktion Lord Yamagishis. Nun, bei der Energie, die er im Moment zeigte, konnte es ihm wohl auch gleich sein, zumal das sicher noch nicht alles war: „Sehr wohl, Lord Sesshoumaru, “ gelang es ihm, wie sicher verlangt, hervorzubringen und fühlte sich prompt freigelassen. Etwas erleichtert rieb sich der Hundedämon seinen Hals, ehe er sich verneigte. „Dann beginnen wir mit meinem eigenen Raum, wenn Ihr nichts dagegen habt...“, ergänzte er vorsichtig: „Allerdings müsste ich Euch darauf aufmerksam machen, dass im Moment alle an ihren Arbeitsplätzen sind…“
„Dessen bin ich mir bewusst.“

Das Zimmer des Burgvogtes erwies sich als ordentlich und aufgeräumt. Nur eine kleine Truhe stand im Raum, die der Inhaber öffnete, um die Kleidung zu zeigen. Da sich Lord Sesshoumaru unverzüglich wieder umwandte, eilte Masaki etwas erleichtert voraus, zu dem Zimmer des Finanzverwalters Nishikawa. Auch hier genügte dem

Hundeprinzen ein Blick auf den Raum und in die Kiste. Der Burgvogt rätselte, was das sollte, wollte aber nach der vorangegangenen Szene wirklich weder eine Wiederholung noch Ärgeres. So schwieg er.
Das Zimmer des Kanzleileiters Tashima erwies sich als ebenso leer und unauffällig. Die Einrichtung aller Räume war gewohnt nüchtern und übersichtlich.
In den Räumen der Makamotos schrak Akina von ihrer Lektüre auf, als sie den Hundeprinzen erkannte und warf sich eilig zu Boden.
Sesshoumaru nahm die Höflichkeit zur Kenntnis, schwieg aber dazu und trat an ihr vorbei um die anderen Zimmer zu betrachten. Auch hier war nichts ungewöhnlich an der Einrichtung, als er Akina befahl, die Truhen zu öffnen.
Lag er doch mit seiner Theorie daneben? Gewöhnlich hütete er sich, eine Theorie aufzustellen, ehe er alle Fakten besaß, aber Sakuras Report war so ausführlich gewesen, dass er angenommen hatte, alle bereits vorliegen zu haben. Eigentlich sollte diese Kiste nur die Bestätigung sein, dass er Recht hatte. Eine Überführung eines Täters auf der bloßen Grundlage des Berichts eines Menschenmädchens abzuliefern wäre eines Dämons, wäre vor allem seiner, vollkommen unwürdig – und überdies buchstäblich nur graue Theorie. Ein handfestes Indiz, ein sichtbarer Beweis wäre besser, nicht zuletzt gegenüber seinem verehrten Vater.
Allerdings musste er feststellen, wie ungemein lästig es war, hier durch das Schloss zu gehen und diese Räume zu betrachten. Zeitraubend und lästig. Zum ersten Mal dachte er daran, dass er zumeist Sakura diese Gänge anbefahl. Nun gut, sie war eine Dienerin und es war ihre Pflicht, dem Herrn Beschwerliches abzunehmen. Im Moment sollte sie einen weiteren Beweis seiner Theorie finden.
Der Burgvogt blickte ihn etwas fragend an: „Ihr wünscht nun die Hütte des Heilers zu sehen?“
„Ihn zu sprechen.“
Daigoku-sama, der soeben in seinem Kräutergarten mit einem menschlichen Diener arbeitete, verneigte sich eilig, als er sah, wer über den Hof zu ihm kam.
„Lord Sesshoumaru wünscht mit dir zu sprechen“, erklärte Masaki.
Daigoku schluckte etwas. Dieser Wunsch eines Gastes war mehr als ungewöhnlich. So hatte er sich das nicht vorgestellt. Aber was blieb ihm schon übrig: „Selbstverständlich, Lord Sesshoumaru. Was wünscht Ihr zu wissen?“
Für einen Moment betrachtete der Hundeprinz den kleinen, wohlbestellten Garten. Unwillkürlich folgte der Heiler diesem Blick
„Du besuchst regelmäßig das Tal der Tausend Kräuter.“ Das war eine reine Feststellung.
„Ja, Lord Sesshoumaru. Viermal im Monat, ungefähr. Die Kräuter dieses Tales…“ Daigoku-sama brach lieber ab, als er dem kühlen goldenen Blick begegnete und neigte eilig höflich wieder den Kopf. Warum nur wurde ihm plötzlich so heiß?
„So kennst du Tsuka gut?“
„Ja, Lord Sesshoumaru. Wir...wir arbeiten eng zusammen.“ Der Nase der Dämonen würde keine Lüge entgehen: „Ich halte viel von seinem Kräuterwissen.“
„Er kennt Kräuter ebenso gut wie ein Heiler?“
„Ja. Wenn nicht sogar besser.“
„Was meinst du?“
Daigoku-sama ließ sich mit der Antwort Zeit, war sie doch mehr als wichtig, nicht zuletzt für ihn: „Ein Heiler lernt zu heilen, aber auch, welche Kräuter gefährlich sind.“
„Das vermag auch Herr Tsuka.“
„Ja.“

„Auch welche Kräuter für Kranke besonders gefährlich sind.“ Darin lag keine Frage.
„Nun, es gibt immer Menschen, die auf bestimmte Pflanzen anders reagieren als andere.“ Dem alten Heiler war klar, dass er sich auf dünnem Eis bewegte. Lügen war unmöglich – aber das wäre die volle Wahrheit auch.
„Wie bei Asthma.“
„Ja…ja, Lord Sesshoumaru.“ Also hatte dieses, ja, Verhör wirklich mit dem Tod des Jungen zu tun.
„Auch bei der Pest vor zwei Jahren.“
„Ja, Lord Sesshoumaru.“ Nein, mehr war nicht gefragt gewesen. Wie kam dieser Hundeprinz jetzt auf einmal auf diese Krankheit?
„Wie brach sie aus?“
Burgvogt Masaki stutzte. Warum wollte der Prinz etwas zu der Pest vor zwei Jahren wissen? Das war doch längst vergangene Zeit. Nach einer solchen Katastrophe pflegten Menschen die Ärmel hochzukrempeln und nach vorne zu sehen. Wusste der Sohn des Herrn der Hunde das nicht? Immerhin hatte doch auch Lord Yamagishi neue Siedler angelockt, um die Gegend neu zu beleben.
Daigoku-sama sah fast angestrengt zu Boden, ehe er höflich erwiderte: „Ich vermute, Lord Sesshoumaru, dass Ihr Euch auch in der Heilkunst auskennt. Die ersten Kranken gab es im Schloss hier. Einige starben dann auch. Selbst die berühmten Kräuter des Tales versagten in diesem Fall.“
„Du wurdest zur Behandlung gerufen.“
„Ja. Ich bin mir allerdings sicher, dass ich alle Vorsichtsmassnahmen beachtet habe...“ Er zögerte: „Insgesamt erkrankte mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Schlosses, der menschlichen, selbstverständlich. Und einige starben.“
„Starben auch hohe Beamte?“
„Ja, wenn Ihr auch an ihre Familien denkt. Gerade die Makamotos…“ Daigoku-sama brach ab, als er erkannte, dass die Hand vor ihm gehoben und angespannt wurde. Er kannte diese Drohgeste: „Verzeiht bitte. Ich wollte Eure Frage nur möglichst ausführlich beantworten, Lord Sesshoumaru. Unter den Beamten selbst traf es nur Herrn Osabe. Er war der Finanzverwalter Lord Yamagishis.“
„Darum kam dann Nishikawa auf Empfehlung des Herrn des Kräutertales.“
„Ich…ja.“ Nicht zuviel reden, nur nicht zuviel reden….
„Welche anderen Dörfer wurden von der Pest befallen?“
„Das Schloss und, wie Herr Tsuka sagte, das Dorf im Tal der Tausend Kräuter.“ Daigoku-sama bemühte sich, seine Stimme sachlich zu halten, aber er konnte sich denken, dass seine Nervosität für die beiden Hundedämonen deutlich war. Worauf wollte dieser Junge hinaus? Er konnte sich nur eine Antwort denken – und er betete, dass er sich irrte.
„Sonst keines.“
„Nein. Wir…also, ich wies meine Helfer an, gewisse Vorsichtsmassnahmen zu treffen, auch andere Reisen wurden dann unterlassen. Lord Yamagishi befahl dies auf meinen bescheidenen Rat hin, nachdem Herr Osabe gestorben war.“
„Erst dann.“
„Vergebt, Lord Sesshoumaru, aber Lord Yamagishi war zuerst sicher, dass es mir gelingen würde, die Krankheit zu beenden. Nun, das gelang mir dann auch.“
Der Hundeprinz sah zu dem Burgvogt: „Warst du schon einmal im Tal?“
„Nein, Lord Sesshoumaru. Die Kräuter sind sehr intensiv und bereits aus Distanz zu wittern, “ erwiderte dieser. Zu intensiv für empfindliche Hundenasen. Nicht einmal die Menschen hielten dort diese entfernten tierischen Verwandten.

Sesshoumaru bemerkte, dass Sakura herantrat und sich höflich verneigte, ehe sie neben ihm niederkniete. So wandte er den Kopf.
Sie wusste, dass er ihren Bericht erwartete: „Ich fand im gesamten Schlossbereich nur eine Stelle, an der Giftpflanzen wuchsen, die eine derartige Hautreaktion bei Menschen hervorrufen. Sie waren aber noch sehr klein. Ich sah aber auch Hinweise, dass sie dort regelmäßig geschnitten werden.“ Sie beobachtete, dass Daigoku-sama erbleichend an seinen Bart griff. Warum? Was hatte Seine Lordschaft entdeckt? Aber sie ergänzte sachlich: „Es handelt sich um Riesenbärenklau. Allein durch die Berührung seiner Blätter werden Hautrötungen und helle Blasen ausgelöst. Es sind sehr schmerzhafte Folgen, die mehrere Tage dauern. Todesfälle sind möglich, wenn die Opfer geschwächt waren.“
Der Hundeprinz betrachtete den Heiler: „Nun?“
„Menschen…Lord Sesshoumaru…Menschen…begehen nun einmal Irrtümer, “ würgte der ein wenig, ehe er mühsam weitersprach: „Es war doch alles ein schrecklicher Fehler. Nur ein Fehler. Und die Menschen nannten diese Erscheinung Pest, weil sie sich verbreitete.“
„Das war keine Krankheit?“ Burgvogt Masaki machte unwillkürlich einen Schritt näher, die Hand am Schwertgriff: „Rede!“
„Ich weiß selbstverständlich, dass diese Pflanze gefährlich ist. Wie…wie Sakura sagte, wächst sie nur an dieser einen Stelle. An der warmen Quelle, in der die Menschen des Schlosses baden dürfen. Vor zwei Jahren war sie das erste Mal dort. Es waren bereits riesige Pflanzen, über drei Meter hoch, als ich sie fand. Mit war klar, dass sie äußerst giftig sind und so bat ich Herrn Tsuka als ausgewiesenen Fachmann mir zu helfen sie zu fällen. Sie waren bereits über drei Meter hoch. Wir bemühten uns, sie nicht zu berühren und ließen sie in die Quelle fallen.“
„Aber…!“ entfuhr es Sakura. Sesshoumaru sah prompt zu ihr nieder und so erklärte sie: „Das Gift gelangte doch auf diese Art in das Wasser. Das war die Ursache?“ erkundigte sie sich bestürzt bei dem Heiler.
Daigoku-sama blickte zu Boden, nickte jedoch: „Wir...wir hatten das nicht gewusst, wollten dann jedoch auch darüber schweigen. Wir….ich meine, Herr Tsuka versicherte mir auf meine Nachfrage, dass es in der Tat schmerzhaft, aber nicht tödlich sei, und so überraschten uns die ersten Todesopfer auch.“ Gerade Kinder und Alte hatte es getroffen.
Der Dämonenprinz konstatierte sachlich: „Selbstverständlich ließ die Zahl der Opfer nach, als das Wasser nicht mehr vergiftet war.“
„Ja.“ Der alte Heiler brachte es kaum heraus. Er sah, wie zornig bereits Masaki auf diesen Bericht reagierte und wollte eigentlich gar nicht wissen, was Lord Yamagishi zu diesem Fehler sagen würde. Er wäre sicher sein Amt los…sein schöner Ruhestand. Aber woher hätte er auch wissen sollen, dass diese Heilerschülerin und dieser Hundedämonenbengel so ein gutes Team waren. Nein, das war sicher nicht dessen Geliebte – nur eine perfekte Dienerin.
Sesshoumaru dachte einen Moment nach, ehe er zu Sakura blickte: „Und die Reisekiste des Heilers?“
„Sie war vollkommen leer, Lord Sesshoumaru.“ In ihrer Stimme lag ihre Verwunderung.
Er konnte sich vorstellen warum. Neigi hatte stets die am häufigsten benötigten Tinkturen, Kräuter und Gerätschaften ordentlich sortiert darin, um sie, wenn er zu einem Notfall gerufen wurde, gleich zur Hand zu haben, oder sie nur rasch um die

speziell benötigten Dinge ergänzen zu müssen. Andererseits bestätigte das seine Vermutung. So wandte er sich wieder an Daigoku: „Du bist also einmal in der Woche im Tal?“
Der Heiler spürte, dass er zu zittern begann. Diese Befehle und Fragen… „Ja...ich...ich hole Kräuter und...und behandele auch Patienten.“
„Und was bringst du hin?“ kam die eiskalte Frage, ohne dass Sesshoumaru darauf eine Antwort wollte: „Masaki, bring diesen Heiler mit zu deinem Herrn. – Sakura.“ Der Dämonenprinz drehte sich um und ging. Es war wohl notwendig, mit diesem dämlichen Yamagishi und seinen höchsten Beamten zu sprechen. Zum Glück konnte er dann das Schloss verlassen.

Der Hausherr war alles andere als begeistert, als sein Gast zu ihm kam, und die Forderung stellte, dass er Kanzleileiter Tashima, Steuerleiter Makamoto, Tsuka und den Finanzverwalter Nishikawa rufen sollte. Und das sofort. Er sah auf das Menschenmädchen, das sich unverzüglich neben die Tür gekniet hatte, den Blick zu Boden gerichtet. Sie schien unverletzt, aber ein Dämon konnte einen Menschen auch anders bestrafen. Nun gut, das ging ihn nichts an. Und was Makamoto betraf, so würde er sich den schon noch vorknöpfen, sobald der Prinz wieder weg war.
„Lord Sesshoumaru, ich würde Euch natürlich jederzeit einen Gefallen tun, schon aus der Höflichkeit einem Gast gegenüber, aber dennoch erscheint mir dieser Wunsch ein wenig…überraschend.“
„Dann lasst es mich so ausdrücken, dass sogar Ihr es versteht: ich werde EUCH damit einen Gefallen tun.“
Lord Yamagishi hatte das kurze, verärgerte Aufwallen der Energie gespürt und konnte nicht umhin, daran zu denken, dass der Gefallen unter Umständen schlicht darin liegen konnte, ihn am Leben zu lassen. Der Kerl kam ganz nach seinem Vater. Der Übungskampf würde natürlich trotzdem stattfinden, aber er vermutete inzwischen schwer, dass er sich da hart tun würde. Nun, härter, als geplant. So zuckte er die Schultern: „Bitte, nehmt Platz. Ich werde die Männer unverzüglich herbeirufen lassen.“
Der Hundeprinz setzte sich auf die rechte Seite des Hausherrn, zufrieden, dass der Burgvogt unterdessen mit dem Heiler ebenfalls hereingekommen war – ohne dass Lord Yamagishi es noch wagte, nachzufragen, was diese hier taten.

******

Im nächsten Kapitel löst Seine Lordschaft den Knoten.

bye

hotep